

Jetzt das Q für den Rundschleifautomaten

Der spitzenlose Rundschleifautomat SAAL 125 des VEB Fräs- und Schleifmaschinenwerk Leipzig bestimmt gegenwärtig auf diesem Gebiet das Weltniveau. Dieses Erzeugnis fand die uneingeschränkte Anerkennung des In- und Auslandes.

Ehe jedoch der Rundschleifautomat in der jetzigen Qualität den kritischen Prüfungen der Fachwelt in Leipzig standhalten konnte, mußten viele Schwierigkeiten überwunden werden, die das Tempo bei der Neuentwicklung hemmten.

Zunächst stand vor der Parteileitung und der gesamten Parteiorganisation des Betriebes die Aufgabe, die falschen Auffassungen und den alten Arbeitsstil einiger Wirtschaftsfunktionäre zu überwinden. Der Technische Leiter und der Produktionsleiter zum Beispiel hatten den wichtigen Hinweis des Genossen Walter Ulbricht auf dem 4. Plenum des ZK, „daß sie nicht nur Verwalter von Sachen, sondern vor allem Leiter von Arbeitskollektiven sind“, nicht begriffen. Sie versuchten, mit der gewohnten Routine die neuen, höheren Aufgaben, die durch die Zusammenlegung von zwei Werken zu einem Großbetrieb entstanden, zu lösen. Die vielen wertvollen Anregungen aus der Belegschaft wurden nicht beachtet. Auch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit konnte sich unter diesen Bedingungen nicht voll entwickeln.

Die falschen Arbeitsmethoden leitender Wirtschaftsfunktionäre verleiteten sie zu eigenen „Theorien“. Sie meinten, die Ursache dafür, daß es im Betrieb nicht vorwärtsgehe, sei der für die Neuentwicklung des Automaten SAAL 125 benötigte große Kraftaufwand.

Die Parteileitung ging bei ihrer Arbeit davon aus, daß eines der wichtigsten Bestandteile sozialistischer Leitungstätigkeit die ständige ideologische Auseinandersetzung und gegenseitige Erziehung innerhalb des Kollektivs der Leitungskräfte selbst ist. Deshalb organisierte sie gemeinsame Beratungen mit der Werkleitung und der Gewerkschaftsleitung.

Hier wurden u. a. solche grundsätzlichen Fragen diskutiert wie die Rolle des Leiters eines sozialistischen Kollektivs, die Bedeutung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und das Prinzip der Einzelverantwortung. Dabei zeigte sich bei einigen Wirtschaftsfunktionären die Auffassung, daß sie für die technischen Fragen verantwortlich sind und die Partei- und Gewerkschaftsleitung für die ideologischen Probleme.

Die Mitglieder der Parteileitung wandten sich gegen diese Haltung und erläuterten zum Beispiel dem Technischen Leiter und dem Produktionsleiter, daß man nur dann leiten kann, wenn man eine enge Verbindung zu den Arbeitern herstellt, ständig von ihnen lernt, ihre Vorschläge und Kritiken beachtet und die sozialistische Erziehung der Werktätigen zur ureigensten Sache macht.

Die ersten Ergebnisse dieser Auseinandersetzungen sind bereits sichtbar. Leitende Wirtschaftsfunktionäre übernehmen Arbeitsgruppen mit dem Ziel, bestimmte Schwerpunkte des Betriebes zu lösen, wie Fragen der Produktionslenkung, der Planaufschlüsselung und -kontrolle, der Realisierung des TOM-Planes und der Qualifizierung von Arbeitskräften. Außerdem gehen täglich führende Wirtschaftsfunktionäre in Produktionsabteilungen und leiten von dort aus zusammen mit den Arbeitern Maßnahmen ein, um auftretende Mängel im Arbeitsablauf sofort zu überwinden. Dabei stützen sie sich in ihrer Tätigkeit vor allem auf die Erfahrungen der Kollegen, die um den Titel „Brigaden der sozialistischen Arbeit“ kämpfen.

Nachdem in Einzelaussprachen, in Foren und ökonomischen Konferenzen einem großen Kreis der Belegschaft die Aufgabe des Werkzeugmaschinenbaues und in diesem Zusammenhang die Rolle der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften erklärt worden war, ging auch die Entwicklung des Rundschleifautomaten schneller voran. Die Parteileitungsmitglieder zeigten den Kollegen am Beispiel des Rundschleifautomaten, daß man besser vorwärts kommt, wenn die Kennt-